

Resolution

vorgelegt von den Delegierten der
PtK Hessen

verabschiedet auf dem 13. DPT



**13. Deutscher Psychotherapeutentag
15. November 2008 in Leipzig**

Entwicklung der Ausbildung

Die Delegierten des DPT beobachten mit großer Sorge, dass bundesweit sehr unterschiedliche BA- und MA-Studiengänge entstehen, die den bisherigen Studiengängen als Voraussetzung für psychotherapeutische Ausbildung nachfolgen sollen.

Der DPT fordert, der drohenden Dequalifizierung der beiden Heilberufe entgegenzuwirken, darüber hinaus fordert er, die Landeskammern bzw. die BPtK als Vertreterinnen der beiden Berufsgruppen maßgeblich in die Planung und Anerkennung von Studiengängen, die als Eingangsvoraussetzung zur Ausbildung in PP und KJP qualifizieren sollen, einzubeziehen.

Begründung

Wir sind gefordert, die Entwicklung der FH- und Universitätsausbildungen, die zur psychotherapeutischen Berufsausbildung führen werden – ganz egal, wie viel an psychotherapeutischem Kompetenzerwerb darin enthalten sein soll – genauestens zu beobachten.

Eine Zersplitterung der Ausbildungslandschaft ist zu erwarten, weil Universitäten und Fachhochschulen in einen Bildungsmarkt gestellt sind, in dem ein verschärfter Wettbewerb Qualitätssteigerung und zugleich Kostensenkung bewirken soll.

Diese Situation muss uns wegen der sich abzeichnenden und sich vertiefenden Zersplitterung beunruhigen. Möglicherweise werden billige Angebote eine Dequalifizierung der Berufe mit sich bringen. Es zeichnet sich schon ab, dass interessierte Player am Gesundheitsmarkt die unübersichtliche Bildungsmarktsituation zur Kostensenkung unserer Berufsleistungen ausnützen wollen.

Deswegen bitten wir den DPT, die Landeskammern und die Bundeskammer auf Planung und ggf. Anerkennung von Studiengängen nach Möglichkeit einzuwirken. Wir versprechen uns von einer solchen Resolution als Willenserklärung des DPT eine Unterstützung laufender Versuche, in dieser Richtung tätig zu werden.